

gesamt: 2950 Arten) festgestellt werden. Im tschechischen Teil wurden bis jetzt 152 Vogelarten und 65 Säugetiere beobachtet. Die 17 bekannten Fledermausarten bilden immerhin 81 % des Gesamtbestandes der Tschechischen Republik.

Bemerkenswert sind auch die **seltene Tier- und Pflanzenarten**, die hier im Thayatal vorkommen: Fischotter, Würfelnatter, Kammolch und der Seeadler als Wintergast profitieren von dem intakten Flußökosystem. Schwarzstorch, Äskulapnatter, Weißrückenspecht und Rauhußkauz sind in den naturnahen Waldbeständen verborgen. Auch die Trockenrasen und Felsstandorte sind ein wichtiger Lebensraum für gefährdete Arten: Smaragdeidechse, Schlingnatter, Uhu und Wanderfalke sind hier zu finden.

Das Stinkende Wanzenkraut, das Weichhaarige Federgras und die Dickfuß-Segge waren bisher für Österreich nicht bekannt bzw. galten als ausgestorben. Hier im Thayatal besitzen sie das einzige Vorkommen Österreichs. Neben diesen botanischen Kostbarkeiten gibt es zahlreiche weitere seltene Pflanzenarten, die vor allem durch ihre farbenfrohen Blüten auf sich aufmerksam machen. Besonders hervorzuheben sind hier: Bunte Schwertlilie, Türkenbund-Lilie, Frauenschuh, Helmknabenkraut, Brandknabenkraut, Roter Fingerhut, Diptam, Grasnelke und Kornelkirsche.

Internationale Bedeutung

Das Thayatal ist in seiner Schutzwürdigkeit auch von internationaler Seite anerkannt. In einem Gutachten der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) heißt es:

„Das Thayatal zählt zu den letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas... Darüberhinaus hebt sich das Gebiet unter den bestehenden Nationalparks als einzigartig durch das geomorphologische Phänomen eines beeindruckend ausgeprägten Umlaufberges heraus, das bisher noch in keinem europäischen Nationalpark geschützt ist.“

Geologie des Moravikum im Thayatal zwischen Hardegg und Kaja

Gerhard Fuchs

Die Exkursion am letzten Tag der Arbeitstagung führt in einen der landschaftlich schönsten Teile des Nationalparks: in die Kaja-Schlucht, zum Umlaufberg und nach Hardegg. Geologisch wird die Gesteinsabfolge des Moravikum gezeigt.

Quarzit-Glimmerschieferserie (HÖCK & VETTERS, 1975)

Der Thaya-Batholith wird von einem mächtigen Komplex grüner bis grauer, z.T. feldspatführender Glimmerschiefer (z.T. mit Granat) mit eingeschalteten Quarzitzügen überlagert. Der Kontakt ist, wie konkordante Granitgänge im tieferen Teil der sedimentogenen Serie zeigen, intrusiv. In den Glimmerschiefern wurden Bänder mit erhöhtem Erzgehalt festgestellt (LIBOWITZKY, 1990).

Intermediäre Orthogneise

Plattig-bankige, mittelkörnige Biotit- und Biotit-Hornblendegneise mit gut ausgeprägter NE-SW-Lineation. Diese Abkömmlinge granodioritischer bis dioritischer Gesteine treten als mehrere Zehnermeter mächtige Züge auf, die mit den hangendsten Glimmerschiefern der oben beschriebenen Serie wechsellagern. Sehr untergeordnet finden sich gabbroide Gesteine in diesem Verband. HÖCK et al. (1991) führten für die Quarzit-Glimmerschieferserie und die in-

termediären Orthogneise den Begriff „Therasburger Formation“ ein, wobei ich den Begriff Therasburg-Gruppe vorziehe.

Über den Orthogneisen folgen häufig verquetschte, geringmächtige Glimmerschiefer, die eine Bewegungsbahn anzeigen könnten.

Weitersfelder Stengelgneis

Ein bankiger Komplex heller, glimmerarmer, z.T. augiger Gneise, Quarzite und untergeordneter Glimmerschiefer. Wir betrachten die Gneise, trotz ihres Orthocharakters, als Metaarkosen. Manche der Augen erwiesen sich u.d.M. tatsächlich als Feldspat-Quarzgemenge, also als Fragmente eines granitischen Gesteins. Da an der Granitnatur der Augengneise der Typlokalität, dem Kirchenbruch von Weitersfeld, nicht zu zweifeln ist, umfaßt der Weitersfelder Orthogneis offensichtlich Scherlinge von Granit und dessen sedimentäre Aufarbeitungsprodukte. Letztere überwiegen mengenmäßig und leiten als Transgressionsbildungen einen neuen sedimentären Zyklus ein.

Pernegg-Gruppe (Pernegger Formation [HÖCK et al., 1991])

Etwas Kalksilikat-führende Gneise machen die Abtrennung von der Liegendserie nicht immer einfach. Es folgt aber dann ein mächtiger Komplex von grauen, häufig phyllitischen Glimmerschiefern (z.T. mit Granat und Staurolith) mit Einschaltungen von Kalksilikatfels und Marmor. Diese treten als dm-Lagen bis zu Gesteinszügen von hunderten Metern auf. Ein Band plattiger Kalksilikatgneise und -schiefer im oberen Teil dieses Glimmerschiefer-Karbonatkomplexes ist als Fugnitzer Kalksilikatschiefer bekannt.

Bittescher Gneis

Bankige Zweiglimmergranitgneise von großer Mächtigkeit überlagern die obige Metasedimentsserie, weshalb vielfach von einer Bittescher-Gneis-Decke gesprochen wird. Es ist jedoch nicht möglich, eine Deckengrenze an der Basis des Granitgneises anzunehmen, weil einerseits Bittescher Gneis, Aplite und Pegmatite als konkordant intrudierte Lagen in den Hangendpartien der Pernegg-Gruppe auftreten, andererseits Marmore und Glimmerschiefer im Bittescher Gneis eingeschaltet sind. Es liegt somit ein Primärkontakt vor.

Damit wird das Problem angeschnitten, daß im Moravikum die Überlagerung von Metasedimentsserien durch granitische Komplexe für Deckenbau spricht (TOLLMANN, 1985; Pleißing-Decke, Bittescher-Gneis-Decke), primäre magmatische Kontakte aber keine klare Deckengrenzung zulassen, worauf FRASL (1991) hingewiesen hat. Meiner Ansicht nach ist eine Deckengrenze nur zwischen den dioritischen Gneisen und dem Weitersfelder Stengelgneis möglich. Ansonsten werden Überfaltungsdecken den Gegebenheiten am ehesten gerecht.

D1 Kajabachtal - Umlaufberg

Gerhard Fuchs.

Thema: Moravikum im Bereich zwischen der Ruine Kaja und dem Umlaufberg.

Lithostratigraphische Einheiten: Quarzit-Glimmerschieferserie, Intermediäre Orthogneise, Weitersfelder Stengelgneis.

Ortsangabe: ÖK 9 Retz. Kajabachtal zwischen der Ruine Kaja und der Thaya, Thayatal zwischen der Mündung des Kajabaches und dem Umlaufberg.